

Vervielfältigen, weitergeben,
abschreiben nicht gestattet.

398

Der Dornacher Bau,

das „Goetheanum“ .

II.

Das Innere.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner
gehalten am 24. Januar 1920 in Dornach.

Sehr lieben Freunde!

Wir haben gestern den Bau aus der Umgebung und von aussen betrachtet, wir wollen heute in das I n n e r e zunächst schreiten und wollen versuchen, dasjenige, was vor die Seele zu führen, was der Gedanke der Innenarchitektur ist. Dieser Gedanke der Innenarchitektur, er kann zunächst einmal so charakterisiert werden. Wenn sich jemand dem Bau von aussen nähert, so wie er jetzt ist, so soll durch den Eindruck, den er bekommt - wie ich schon gestern andeutete eine Vorstellung hervorgerufen werden: da ist etwas abgeschlossen, was zunächst abgesondert von der Welt in innerer Tätigkeit getrieben werden muss, was aber dazu da ist, um in die gegenwärtige Menschheitsentwicklung übergeführt zu werden, was ein neues Element ist, das zu dieser Menschheitsentwicklung hineinkommen soll. Auf diesem Punkt in den Weltanschauungselemente soll ^{er} oben die Formen hinstellen, die als solche, so wie sie den Aussehen ausschliessen, oben noch nicht vorhanden waren. Würde irgend etwas in einem alten Bauteil

Utilisiertes einem entgegentreten, so würde man gerade gegenüber dem, was hier getrieben werden sollte, nicht die rechte Vorstellung bekommen.

1/ Man ist von uns als erstes Bild vorzuführen der Anblick, den man hat, wenn man von der Rampe aus durch das Hauptportal durch den Vorraum hineingeschritten ist, sich dann gegen die Westseite zu umdreht und vor sich hat dasjenige, was nach oben abschliesst den Raum über den beiden Säulen, den beiden ersten Säulen, der linken und der rechten und dem, was in der Mitte liegt.

Sie sehen hier die erste Säule, so wie sie sich links und rechts im Kapitell zeigt, und darüber den Architrav. Beachten Sie dasjenige, was das Wesentliche ist, das Fortschreitende in der Konfiguration sowohl der Säulenkapitelle wie dasjenige, was als Architrav über den Säulenkapitellen sich ausdehnt. Ich habe gestern gesagt, dass hier an diesem Bau die Hauptsache die ist, dass alles an seinem Orte in seiner Notwendigkeit empfunden wird, alles so empfunden wird, wie irgend ein Glied eines organischen Wesens an dem Orte, an dem es sich befindet, in seiner Notwendigkeit gefühlt werden kann.

Sie können sehen, wie versucht worden ist, hier alles dasjenige, was im Bau drinnen zu sein hat, auch wirklich mit dem Baugedanken zu umschliessen, sodass dieser Bau nicht etwa so erscheint, als ob man eine Wandumschliessung einer Behausung hätte und dann etwas Beliebiges da oder dort hingestellt hätte, sondern alles dasjenige, was der Bau umschliessen soll, soll zugleich in organischer Verbindung mit dem ganzen Baugedanken sein. Davon können Sie sich überzeugen dadurch, dass Sie das zweite Bild betrachten, das ^{ja in} ~~die~~ Verbindung mit diesem ist. Es ist das Orgel-Motiv, nach dem Modell aufgenommen, woraus Sie sehen, wie die Architektur hier so gestaltet ist, dass die Orgel sich in die Architektur voll hinein bilden soll, sodass man nicht etwas Hineingestelltes empfindet, sondern dass man förmlich empfindet, die Orgel sei wie aus der Architektur herausgewachsen. Das ist als Grundprinzip durch den ganzen Bau durchgeführt.

Das nächste Bild: 3

2/ Hier sehen Sie dann die e r s t e Säule, und ich werde Sie bitte, Ihr Augenmerk darauf zu richten, wie ein jedes Säulenmotiv

40

aus dem vorhergehenden durch eine organische Metamorphose hervor-
 geht. Zu diesem Zwecke werden Sie jetzt als **n ä c h s t e s** Bild
 sehen, wie die **z w e i t e** Säule aus der ersten hervorgeht,
 und wie auch das Architrav-Motiv in fortschreitender Metamorphose
 umgebildet ist, wie jedes Folgende, jede folgende Form aus der
 vorhergehenden eben **s e i n e r** Formgestaltung nach herausgeholt
 ist. Sie sehen hier, wie die zweite Säule aus der ersten sich
 herausentwickelt, das heisst, wenn Sie die von unten hinauf
 strebenden, von oben herunter strebenden spitzen Formen nehmen
 und sie so umgestaltet sich denken, wie ein folgendes Pflanzenblatt
 durch Metamorphose aus dem vorhergehenden entsteht, dann werden
 Sie die Form der zweiten Säule aus den Formen der ersten Säule
 hervorgehend finden. Das ist durchaus in fortschreitender Meta-
 morphose gedacht. Wenn Sie **r i c h t i g** sich vertiefen wollen
 in dasjenige, was eigentlich vorliegt, so tun Sie natürlich ganz
 unrecht, wenn Sie Namen, Benennungen, die - ich möchte sagen -
 aus mehr **ä u s s e r l i c h e n** Gründen stammen, wenn Sie diese
 besonders respektieren. Man ist gewöhnt, die erste Säule die
 Saturn-Säule, die zweite Säule die Sonnen-Säule und dergleichen zu
 nennen; gewiss, das kann man, und das hat von einem gewissen Ve-
 sichtspunkte aus seine Berechtigung. Allein, dabei stehen zu blei-
 ben, wäre ja das Allerunkünstlerischste, das sich nur denken liesse.
 Das Wesentlichste, worauf es ankommt, ist das Verhältnis der zweiten
 Säule zur ersten, der ersten zur zweiten Säule. Das Wesentliche
 ist der Uebergang der einen Form in die andere; denn es liegt zu
 Grunde diesen Uebergang der einen Form in die andere **d a s s e l-
 b e** gesetzmässige Weltenwerden, das zu Grunde liegt dem Ueber-
 gange der Saturnformungen zu den Sonnenformungen im Weltenall.
 Nicht dass etwa diese Säulen symbolische Abdrucke von Saturn und
 Sonne sind, sondern dasjenige, was Saturn und Sonne zu grunde
 liegt, das ist eine innere, zu schauende Gesetzmässigkeit. Und
 diese innere, zu schauende Gesetzmässigkeit, die ist auch hier in
 die Formgebung hinein entwickelt.

50

Wir werden jetzt die zweite Säule für sich sehen.

60

Nun werden wir im nächsten Bild die zweite und die dritte

Säule zusammen sehen mit dem darüber befindlichen Architrav. P^o6

Nun, Sie werden sehen, wie erstens die Kapitelle in fortschreitender Metamorphose gebildet sind, aber auch das Architrav-Motiv fortschreitet, jedes Folgende aus dem Vorhergehenden heraus gestaltet ist. Wo irgend eine Kurve, eine Biegung ist, das ist durchaus nicht bloss in seiner e i g e n e n Form zu betrachten, sondern immer mit Bezug auf die Form, die die vorhergehende und nächstfolgende ist. Man versteht an der ganzen Entwicklung hier weder ein Kapitell für sich, noch irgend ein Architrav-Motiv für sich; für sich sind die Dinge gar nichts, sie sind nur etwas in der Aufeinanderfolge, wie sich das Eine auf das andere bezieht. Darauf kommt es hier an. Das ist dasjenige, was das Lebendige der Sache ausmacht.

Wir werden jetzt die d r i t t e Säule für sich sehen.

Jetzt die dritte und v i e r t e Säule zusammen, mit ihren Architraven darüber.

Sie sehen, wenn Sie hier fortrücken, die Dinge immer komplizierter und komplizierter werden. Das ist das Wesen zu-
einer
nächst ~~ihre~~ Entwicklung. Die Entwicklung geht vom Einfachen aus und geht dann zum Komplizierten über. Sie sehen hier das vierte Motiv eigentlich als schon sehr kompliziert in Bezug auf das vorhergehende; insbesondere auch das Architrav-Motiv wird kompliziert.

Wir werden jetzt die vierte Säule für sich betrachten.

Also, wie gesagt, jede Säule, jedes Motiv muss mit allen übrigen im Zusammenhange gesehen werden. Das ist das Wesentliche bei diesem Baugedanken. Während man sonst Wiederholungen hat, hat man hier eine fortschreitende Entwicklung. Damit ist eigentlich ein wesentlich neues Element in den Baugedanken gebracht, dass man es zu tun hat da, wo sonst bloss das Geometrisch-Dynamische in Wiederholungen vorliegt oder so vorliegt, dass sich gegenseitig das Gleiche trägt, hat man es hier zu tun mit einem Hervorwachsen des Einen aus dem Anderen. Und wiederum: diese Säule und die folgende zusammen mit den darüber

10
befindlichen Architraven. Hier sehen Sie, wie sich das komplizierteste Motiv in der 5. Säule ergibt als Kapitell, und wie die Architrav-Motive sich sehr stark komplizieren von der einfachen Form, die anfangs da war, zu diesen sehr komplizierten Formen.

Wir werden das fünfte Kapitell für sich betrachten.

11
Wenn Ihnen das, was da an Kapitell ist, wie ein Merkurstab mit Schlangen umwunden vorkommt, so werden Sie das nicht für sich betrachten, sondern so betrachten, dass es wirklich organisch-metamorphosisch aus dem Vorhergehenden richtig hervorgeht, sodass durchaus nicht als Einzelgedanke diese Zusammenstellung hier entstanden ist, sondern sie hat sich ergeben als eine notwendige metamorphosierte Gestaltung des Vorhergehenden. Und Sie werden sehen, wenn Sie diese Form wiederum ändern, aber innerlich, gesetzmässig ändern, also nach dem Prinzip der fortschreitenden Metamorphose, so geht die nächste Form aus dieser hervor. Wir werden diese mit der nächsten wiederum zusammen sehen mit den darüber befindlichen Kapitellen. 12

12
Sie brauchen nur sich zu denken, wie gewisse Ranken, die an diesem Merkur-Motiv sich winden, wie diese auseinanderstreben, was oben noch *die* *l e i n e* des Merkur-Motivs, spitz nach unten gehende sich auswächst, und wie dasjenige, was dort an der Kante ist, wie das entgegenwächst dem Unteren, sich verschlingt mit dem Merkur-Motiv, dann werden Sie sehen, wie rein durch *die* *Wachsen* und *Verwachsen* der Formen, die in lebendiger Bewegung sind, das folgende Motiv aus dem vorhergehenden hervorgeht.

Aber auf etwas mache ich Sie aufmerksam: Wenn Sie jetzt, wo wir über die Mitte hinaus sind, wenn Sie jetzt das nächste Motiv gegenüber dem vorhergehenden Motiv betrachten, so werden Sie sagen: das ist einfacher als das vorhergehende; und das ist etwas, auf das hier ganz scharf hingedeutet werden muss. Wenn man äusserlich abstrakt den entsprechenden Gedanken aufnimmt, so kann es so scheinen als ob "Entwicklung" darinnen bestünde, dass vom Einfachsten begonnen wird und zum immer Komplizierteren und Komplizierteren fortgeschritten wird; sodass dann das letzte, Vollkommenste das Komplizierteste nach aussen hin wäre. Das ist aber nicht

Jan. 1920 Entwicklungsprinzip, die Entwicklungskraft zu Grunde liegt, an

im Zusammenhang durch diese Verwickeltheit, in die man hinein-
 der Fall. Und es ist ein vollständig falscher Entwicklungs-
 gedanke, der durch diese Meinung in der neueren Zeit auf-
 gekommen ist. Gerade wenn man künstlerisch so verfolgt die Ent-
 wicklung, wie ich es tun musste, um diese Kapitelle und Archi-
 traye auseinander zu gestalten, dann verwächst man mit dem gan-
 zen Prinzip der Entwicklung in der Natur, in der Welt selber.
 Man muss dann so gestalten, wie wirklich die Entwicklung in der
 Welt, in der Natur vor sich geht; dann bekommt man eine inner-
 liche Anschauung von dem, was eigentlich Entwicklung ist. Und
 das Merkwürdige, das Bedeutsame ist, dass dieses Drängen zuerst
 zum Komplizierten hin, - aber nur bis zu der Mitte, die dann das
 Komplizierteste/wird man zum Kompliziertesten hin gedrängt, dass
 dieses Drängen zum Komplizierten später wiederum in das Einfachere
 übergeht. Ganz von selbst hat sich künstlerisch ergeben, dass, nach-
 dem man das Komplizierteste erreicht hatte, man wiederum zu
 einem Einfacheren, aber nur zu einem Einfacheren nach aussen hin,
 übergehen musste.

12a

Ich möchte Ihnen dieses Prinzip der Entwicklung noch
 besonders erklären. ^{12a} Sehen Sie, nehmen Sie an, wir haben eine
 Entwicklung irgend einer Form metamorphosisch zu verfolgen, dann
 können wir sagen: dieses hier wäre ein Einfaches (siehe Zeichnung,
 erste Form). Man geht man weiter, wie eine folgende Form aus
 dieser herauswachsen könnte. Nehmen wir an, wir lassen die folgen-
 de Form aus dieser herauswachsen, dann haben wir ein Komplizier-
 tes aus einem Einfacheren herauswachsen lassen (zweite Form). So
 wäre das Nächste.

Das nächste weitere Komplizierte könnte dann etwa so
 gestaltet sein (siehe 3. Form). Nun hätten Sie ein drittes Komplizier-
 tes, das herausgewachsen wäre aus dem Vorhergehenden. Ver-
 folgt man jetzt die Entwicklung weiter, so wie die Entwicklung
 innerhalb desjenigen vorhanden ist, was organisch ist, was wach-
 send ist, so fühlt man sich von einem bestimmten Punkte an, wenn
 man sich wirklich versenkt in dasjenige, was in der Natur als
 organisch vorhanden ist, dann fühlt man sich in dasjenige, was
 organisch vorhanden ist, dann fühlt man sich in dasjenige, was

Entwicklungsprinzip, als Entwicklungskraft zu grunde liegt, so wird man gedrängt durch diese Verwandtschaft, in die man hinein- kommt mit dem lebendigen Entwicklungsprinzip ~~als/Entwicklungsprinzip~~ ~~grunds/liegt~~, das Nächste jetzt nicht etwa nach aussen hin komplizierter zu gestalten, sondern das Nächste vielleicht so (siehe Zeichnung, 4. Form) zu gestalten; und das Nächste würde man sich gedrängt fühlen so zu gestalten (5. Form). Dann würde man eine Entwicklung bekommen, die wirklich der Natur nachgebildet ist, vom Einfachen zum Komplizierten, dann aber wiederum zu einem wiederum Einfachen. Aber dieses Einfachere, zu dem ^{man} da gelangt, das hat eine gewisse Eigentümlichkeit. Es ist zwar scheinbar einfach, aber wenn Sie ~~diese~~ Einfachheit hier vergleichen mit ~~der~~ Einfachheit, so werden Sie sich sagen: hier ist ein einfacher, brutal gezogener Strich (beim ersten); ~~hier~~ ist aber eine Windung, und man hat das Gefühl, man muss das Vorhergehende ~~mit~~ ~~f~~ ~~ü~~ ~~h~~ ~~l~~ ~~e~~ ~~n~~, sodass das vorhergehende Kompliziertere ^(beim 4.) da in einer gewissen Weise drinnen ist, verborgen ~~drin~~ ~~be~~ ~~h~~ ~~i~~ ~~n~~ ~~d~~ ~~e~~ ~~n~~ ~~t~~. Und man hat so das Gefühl, dass man aus dem Komplizierten das Einfache bekommt, indem eben dieses Einfache sich aufbaut auf einem Geheimnisvoll-Komplizierten (Strich rot). Sodass die spätere Entwicklung ihre Einfachheit auf der Grundlage hat eines Komplizierten.

Es ist merkwürdig, wie man, wenn man so künstlerisch verfolgt die Entwicklung, wie man hineinwächst in dasjenige, was in der Natur wirklich ~~Entwicklung~~ ~~ist~~ Entwicklung ist. Sehen Sie, da werden wir geführt zu etwas, was ich ja hier schon öfter angedeutet habe: wer abstrakt das Entwicklungsprinzip verfolgt, der könnte leicht glauben: der Mensch ist das ~~v~~ ~~ö~~ ~~l~~ ~~l~~ ~~k~~ ~~o~~ ~~m~~ ~~m~~ ~~u~~ ~~n~~ ~~s~~ ~~t~~ ~~e~~ ~~z~~ ~~u~~ ~~n~~ ~~ä~~ ~~c~~ ~~h~~ ~~s~~ ~~t~~ in der Entwicklung der organischen Wesen, also ist er auch das ~~K~~ ~~o~~ ~~m~~ ~~p~~ ~~l~~ ~~i~~ ~~z~~ ~~i~~ ~~e~~ ~~r~~ ~~t~~ ~~e~~ ~~s~~ ~~t~~e. Das ist aber nicht wahr, sondern wenn wir ein Glied des Menschen - sagen wir - das Auge betrachten, so ist das menschliche Auge, wie es sich zunächst nach aussen hin zeigt, durchaus nicht das ~~K~~ ~~o~~ ~~m~~ ~~p~~ ~~l~~ ~~i~~ ~~z~~ ~~i~~ ~~e~~ ~~r~~ ~~t~~ ~~e~~ ~~s~~ ~~t~~e Auge. Augen gewisser niedrigerer organischer Formen sind komplizierter; es wachsen Organe wie der Schwertfortsatz, der Fächer bei niedrigeren organischen Wesen wie Fortsetzungen der Blutgefässe in das Auge hinein

Beim Menschen sind diese Organe scheinbar wieder ganz weg, und das menschliche Auge ist wiederum einfach gestaltet, aber in der Natur ist die Entwicklung vor sich gehend, und hier, fühl: man muss dies hier ergänzt denken. Die Einfachheit, die baut sich erst auf auf einem verborgenen Komplizierten. Die Einfachheit offenbart sich nach aussen.

Die Natur nicht bloss mit abstrakten Gedanken zu verfolgen, sondern mit künstlerischen Imaginationen zu verfolgen. Das ist dasjenige, was die Natur lernen sollen die Kunst im einfachsten Sinne. Wenn man weiter versuchen wird, so wie es die Wissenschaft getan hat, der Natur nur beizubringen zu wollen mit Ideen und Begriffen abstrakter Art, so wird die Natur nie verstehen in ihrer Natur der Entwicklung. Das wird die Natur nur verstehen in ihrer Natur der Entwicklung, wenn man gestattet anzunehmen, was sonst abstrakte Gedanken und abstrakte Naturgesetze sind, so einfach, so intuitiv, dass die Natur schafft in der Natur, und in der Natur der Natur.

Das ist einmal die Natur, die in der Natur der Natur der Natur, dass es zeigen wird, zu verstehen die Funktionen, zu verstehen die Natur der Natur der Natur, was man



Ja, das ist in der Natur wirklich so. Der Mensch hat keinen Schwertfortsatz im Auge, ausserlich sichtbar, keinen Flügel; aber wenn man sich zu dem physischen Auge das ätherische Auge hinzufügt, dann ist das hinzuzudenken, was bei dem niedrigeren organischen Wesen nach aussen gebildet ist, gerade so, wie ich hier (in der Zeichnung) die punktierte Linie ziehen musste und das, was nach aussen sichtbar ist, wie auf der Grundlage dieser punktierten Linie aufbauen musste, so ist das menschliche Auge in seiner Einfachheit, in seiner physischen Einfachheit aus einer komplizierten ätherischen Aether-Augenbildung heraus gestaltet, also das Einfache nach aussen, das einfache Physische

nach aussen aus dem komplizierten Aetherischen.

Das, sehen Sie, das bezeugt Ihnen, dass wenn man in innerer Formung wirklich hineinwächst in dasjenige, was die Metamorphose der Formen fordert, und dadurch hineinwächst in das gestaltende Prinzip der Natur selber, dann erst versteht man, wie in der Natur die Entwicklung vor sich geht. Und hier, meine lieben Freunde, können Sie sehen, dass es notwendig ist, um gewisse innere Kräfte-Entwicklung^{zu} in der Natur zu verfolgen, die Natur nicht bloss mit abstrakten Gedanken zu verfolgen, sondern mit künstlerischen Imaginationen zu verfolgen. Das ist dasjenige, was Sie hieraus lernen sollen als etwas im eminentesten Sinne Wichtiges. Wenn man weiter versuchen wird, so wie es die bisherige Wissenschaft getan hat, der Natur nur beikommen zu wollen mit Ideen und Begriffen abstrakter Art, man wird die Natur nie umfassen in ihrer Fülle der Entwicklung. Man wird vielmehr diese Natur nur umfassen in ihrer Fülle der Entwicklung, wenn man gestaltet dasjenige, was sonst abstrakte Gedanken und sogenannte Naturgesetze sind, zu Bildern, zu Imaginationen, denn die Natur schafft n i c h t in abstrakten Gedanken, die Natur schafft in B i l d e r n , in I m a g i n a t i o n e n .

Das wird einmal das Wesentliche sein in der Wirkung unseres Baues, dass er zeigen wird, zu welchen Imaginationen, zu welcher Art von Vorstellungen man vorschreiten muss, wenn man überhaupt zu einer für die Zukunft der Menschheit in erkenntnis-mässiger und in sozialer Beziehung genügenden Weltanschauung wird kommen wollen. Auch die alten Weltanschauungen sind aus Imaginationen hervorgegangen. Sie wissen, auf dem Grund der Weltanschauungen stehen nicht abstrakte Begriffe, sondern Bilder in Legenden, in Mythologien, und durch B i l d e r suchte man zu begreifen, wie das Menschenleben wirkt. Und B i l d e r sind es die übergegangen sind in die sozialen Impulse. Alles das, was so aus den alten Bildern stammt, ist h e u t e im Untergange, hat sich heute verwandelt in abstrakte Begriffe, und abstrakte Begriffe können nicht das Leben tragen. Daher die heutigen Weltanschauungen mit ihrem toten Elemente, mit ihrem zerstörerischen

Elemente mit dem Todeskeim in sich. Und diejenigen, die sich jung auf tun als sogenannte neue Weltanschauung mit blossen gefühlsmässigen unbestimmten Forderungen, - aus dem, was sich heute als soziale Ideen geltend macht, wird sich nichts Fruchtbares für die Zukunft ergeben können. Das Fruchtbare für die Zukunft kann nur aus einer imaginativen Erfassung der Werde-Impulse selber sich ergeben. Die müssen aber zuerst an solchen einfachen Formen **w i r k l i c h** innerlich anschauend erfasst werden. Man kann an diesem Bau das innerlich erfassen, was in der Natur schaffend lebt und schaffend wirkt. Darauf wurde besonders gesehen bei der Ausgestaltung der ~~eigenen~~ einzelnen Formen, dass man wirklich, indem man den Bau betritt, dass man wirklich das vor sich hat, was man brauchen wird, um eine Weltanschauung und ein soziales Leben der Zukunft zu bilden.

Geschadet hat es natürlich, dass im Anfange, solange noch hereingeragt haben in dasjenige, was mit diesem Bau ~~ist~~ erreicht werden soll, die sektiererischen Empfindungen vieler, dass ja manches auch, was an diesem Bau ist, ins Symbolisierende umgesetzt worden ist, und es haben sich Leute gefunden, die es für besonders wichtig gehalten haben, zu sagen nach aussen: das ist die Venus-, das ist die Saturn-Säule, usw. usw. Diese Dinge, die mystisch scheinen, mit denen man auch ein hübsches Geflücker aufführen kann, diese Dinge müssten endlich verschwinden. In u n s e r e r Zeit ist wirklich die Menschheit auf ganz **a n d e r e s** angewiesen, als auf mystisches Geflücker. Darauf kommt es heute an, dass man es zu tun haben muss mit dem Allerklarsten, mit dem Allerbewusstesten, das heisst mit demjenigen, was über das alltägliche Bewusstsein hinausgeht ins - ich möchte sagen - Ueberbewusste, nicht hinuntersteigen ins Unterbewusste. Wir müssen über das Träumerische, über das falsch Mystische, über das ertötend Mystische hinauskommen. Denn höher als dieses Mystische, meine lieben Freunde, steht die Alltagsanschauung, steht das Alltagsbewusstsein. Und während z.B. in **s e i n** Jahrhundert noch ein Meister Eckhardt oder ein Johannes Tauler passten, ist heute jemand, der sich zu demselben Bekenntnis hinwenden wollte, wie ^{der} Johannes Tauler hatte oder der Meister

Rekhardt, der ist heute in unserer Weltanschauung vollständig deplaciert. Denn heute handelt es sich darum, wirklich weiter zu wollen, auf zu wachen, nicht einzuschlafen. Es ist noch viel zu sehr die Stimmung unter den Menschen, - auch die gläubigen, eines besseren Willens zu sein, aber sie glauben es nur - es ist viel zu sehr die Stimmung vorhanden: will man zum Wahren, zum Geistigen kommen, da muss man so ein bisschen einschlafen, da muss man träumen, da muss man ein verschwimmender Mystiker werden. Das ist dasjenige, was unserer Zeitkultur am allermeisten schadet. Wir können gar nicht genug streben, über das Alltägliche nicht zum Träumen hinunter, sondern zu Klareren, Ueberbewusstem hinauf zu kommen.

Daher musste dieser Bau gerade in seinem Künstlerischen gewisse Anforderungen stellen. Am liebsten mögen ja die Menschen heute, wenn sie Künstlerischem gegenübertreten, eben ein wenig eingeschläfert werden, womöglich aussetzen zu können mit dem Denken, das einen ja so sehr anstrengt. Wenn man in der alltäglichen Beschäftigung, beim Kochen oder beim Maschinenbedienen oder bei Architekturplänen oder dergleichen ist; man will etwas ausruhen, wenn man Kunst genießt, man will etwas schlafen können. Für solche schlafende Bewusstseine ist dieser Bau nicht. Solche schlafende Bewusstseine betreten diesen Bau und sie sagen: das verstehen wir nicht. Man versteht es in dem Augenblicke, wo man mit dem Auge jeder Kurve, jeder Windung folgt, wo man mit dem Seel^eauge wiederum dem physischen Auge folgt, wo man sich nicht kümmert um all den Plunder "Saturn-, Sonnen-, Merkur-Säule" usw., sondern wo man die Formen verfolgt, wie eine aus der anderen herauswächst, wie alles lebt und webt, wo man alle falsche Mystik hinter sich lässt und einmal wirklich seinen Menschen anstrengt, dass er mit geht mit diesen Formen.

Sehen Sie, alles was hier getrieben wird, ist wirklich nicht zum Einschlafen, sondern ist zum Aufwachen, ist zum Aufrütteln, ist zum mehr Wachwerden als man im gewöhnlichen Leben ist, nicht zum weniger Wach^{sein}werden. Und das ist

gerade dasjenige, was mir z.B. am meisten Schmerz macht, wenn ich immer wieder und wiederum sehe, daß man den Schlaf so sehr liebt gerade in der anthroposophischen Gesellschaft, daß man möchte überall Ruhe ausgießen, das heißt egoistische Schlafbedürfnisse befriedigen möchte, während es sich hier darum handelt, w a c h e r zu sein als man im gewöhnlichen Leben ist. Und dieser Bau kann nur in seiner künstlerischen Gestalt, in seiner inneren künstlerischen Beweglichkeit durchschaut werden, genossen werden, wenn man sich aufrütteln läßt von ihm, w a c h e r zu sein, wenn man hineinkommt, als man im gewöhnlichen Leben heute ist, denn im gewöhnlichen Leben schläft man recht sehr heute. Und von diesem Schlafen kommt unser hauptsächlichstes Unglück. Daher muß allerdings jede einzelne Form aktiv verfolgt werden. Man muß ^{sich} hineinversetzen in diese Formen. Daher ist dieser Bau ein lebendiger Protest gegen alle ertötende Mystik. Und es ist das Schlimmste, das auch von gewissen gutwilligen Leuten ein gewisser mystischer Nebel durch Tratsch und Klatsch um diesen Bau herum verbreitet worden ist, so daß das dann die anderen Leute nachsagen können. Während es sich darum handeln würde, daß man geradeantworten könnte, daß diejenigen, die diesen Bau lieben, für das tätige Leben, für das übertätige Leben sind. Dann muß man aber auch eine Neigung haben für dieses tätige, für dieses ü b e r t ä t i g e Leben. Dann muß man nicht seelisch-geistige Wollust suchen hier, sondern seelisch-geistige Betätigung. A u f w a c h e n, nicht einlullen in Träume, das ist dasjenige, was ich gerade mit Bezug auf diesen Bau sagen möchte. Und findet man sich so aktiv mit seinem ganzen Menschen ~~zustand~~ verfolgend die lebendige Bewegung des Einzelnen, hinein in dasjenige, was hier gebaut wird, dann wird man sehen, daß, während von außen der Bau den Eindruck macht: hier ist etwas drinnen, was sich der Welt offenbaren will, - in dem Augenblicke, wo man ihn betritt, wirken die Formen so, daß sich die Wände selber aufheben, daß die Wände gewissermaßen verschwinden. Das

ist das Neue der Wandbehandlung bei diesem Baugedanken. Wände sind bisher immer gestaltet worden so, daß sie abschließend sind. Diese Wände sind so in ihrem künstlerischen Prinzip, daß sie sich selber aufheben, so daß man drinnen das Gefühl haben kann: die Wand schließt einen nicht ab, die Säule steht nicht da, um irgend eine Grenze zu bilden, sondern dasjenige, was in der Säule ausgedrückt ist, was auf der Wand ausgedrückt ist, das durchbricht die Wand und läßt einen in lebendige Beziehung kommen mit dem ganzen Welteneall.

Der Bau ist herausgestaltet aus dem Weltenall. Die Welt selber in ihrem lebendigen Weben und Leben, in ihrer Sphärenharmonie, hat diesen Bau als sbächen gestaltet. Das ist ja auch dasjenige, was man bei der Eurhythmie anstreben möchte, daß nicht ein Einschlafen in den Eurhythmieformen eintritt, daß ein größeres Wachsein im eurhythmischen Wirken stattfindet als es im gewöhnlichen Leben ist, daß man niemals erfahren könnte, daß unterliegt der Eurhythmisierende in dem Kampfe, den er zu führen hat gegenüber dem Schlaf des Lebens.

Wir fahren nun mit den Bildern wieder fort. Das ist also die Säule für sich, wobei Sie schon, wie man, wenn man zu dem Vollkommeneren kommt, zu dem Einfacheren nach außen hin kommt.

Das nächste Bild:

Nun, hier sehen Sie die beiden letzten Säulen mit den darüber befindlichen Architraven. Alles ist einfach geworden; trotzdem es das Vollkommenste ist, ist alles einfach geworden. Sie sehen, das Merkwürdige an diesen Dingen ist, das durch den Einklang im künstlerischen Schaffen hier mit dem Einklang in der Natur zeigt sich, daß auch andere Regelmäßigkeiten auftreten, die gar nicht beabsichtigt sind. Wenn Sie das Kapitell der ersten Säule nehmen, so können Sie dasjenige, was dort Konvex ist, in die konkave Form der letzten Säule hineinlegen und umgekehrt. Das ist nicht beabsichtigt. Das ist aber etwas, was sich von selbst ergeben hat. Die Konvexität der ersten Säule paßt in die Konkavität der siebten, die Konvexität der dritten in die Konkavität der fünften Säule, und das mittlere

13°

14°

13

14

Kapitell steht für sich allein da. Das sind Dinge, die sich ergeben, wie in der Natur sich ergeben gewisse Realitäten, die einfach in der fortschreitenden Metamorphose liegen, die gar nicht beabsichtigt zu sein brauchen, die aber sich ausmachen wie eine Art experimentum crucis, die einen zuletzt selber überfallen, wenn man so schafft, wie die Natur selber schafft.

Das nächste Bild: 15 Hier sehen Sie also die vollkommenste aber scheinbar auch wieder ganz einfache Säule. Wir wollen nun die sieben Säulen aufeinander folgen lassen, so daß das Auge verfolgen kann, wie eine Form sich metamorphisch aus der anderen Form ergibt, von Einfachen, Unvollkommenen, zu den Kompliziertesten Mittleren, dann wiederum zu Einfacheren, Vollkommeneren.

Erste Säule: Sie brauchen sich nur nach den Wachstumsprinzipien umgestaltet zu denken die Form, so bekommen Sie die nächste, zweite Säule.

dritte vierte fünfte sechste und die letzte.

Das nächste Bild: 16 Sie sehen hier die letzte Säule und die Stelle, wo übergeht der große Kuppelraum in den kleineren Kuppelraum, so daß Sie hier einen Zusammenschluß haben der zwei Kuppeln, wo der Architrav des großen Kuppelraums in den Architrav des kleinen Kuppelraums hineingeht, getrennt nur durch den Spalt, in dem der Vorhang eingefügt werden wird. Der kleine Kuppelraum ist ebenso mit Säulen und Architraven ausgestattet, von denen ich nur ein wenig Ihnen zeigen kann. Wir haben keine guten Photographien von den anderen bekommen. Aber diesen Anschluß werden wir in dem nächsten Bilde noch einmal sehen.

Das nächste Bild: 17 Sie sehen hier diesen Anschluß noch einmal gebildet, wo der eine Kuppelraum in den anderen übergeht.

b
c
d
e
f
g
h
i
j
k
l
m
n
o
p
q
r
s
t
u
v
w
x
y
z

16°

17°

(Nächstes Bild)

17a

18^o Und jetzt habe ich nur noch ein Stück von Säulen und Architraven der kleinen Kuppel. Hier sehen Sie Säulen und Architravgebilde aus dem kleinen Kuppelraum. dann 18a

19^o Und nunmehr werden Sie ein Stück desjenigen Teiles bekommen, der gerade im Osten als Architravraum in der Mitte ist der kleinen Kuppel. Sie sehen hier ein Stück desjenigen, was in der Mitte ist; darunter wird dann die Gruppe stehen, der Menschheitsrepräsentant mit Ahriman und Lucifer in seiner Umgebung. Darüber ist d a s s e l b e im Bilde.

20^o Sie werden, wenn Sie im kleinen Kuppelraum selber dieses Stück, von dem hier wiederum nur ein Stück ist, verfolgen, werden Sie sehen, daß in den Formen d i e s e s Architravs zusammengefaßt ist wie in einer Synthese alles dasjenige, was s o n s t an Formen verteilt ist auf die Kapitelle und Architrave des kleinen Kuppelraumes überhaupt. Dies ist hier eine Zusammenfassung von allem, was in dem kleinen Kuppelraum an den Kapitellen und Architraven vorhanden ist. Hier findet es sich noch einmal, selbstverständlich umgestaltet, in Metamorphose für den O r t , an dem es sich befindet. Sie werden überhaupt finden, wenn Sie vergleichen dasjenige, was Ihnen in Form der Hauptgruppe Menschheitsrepräsentant, Lucifer und Ahriman - entgegentreten wird, wenn Sie das vergleichen mit all den verschiedenen Kurven und Formen und Flächen, die verteilt sind auf Kapitelle und Architrave, daß der ganze Bau auseinandergelegt diese Mittelgruppe ist in einer gewissen Weise, so daß man auch diese Mittelpunktsguppe wiederum als eine synthetische Zusammenfassung des ganzen Baues auffassen kann, wie z.B. das menschliche Haupt auch eine Wiederholung des ganzen übrigen Organismus ist, oder namentlich der menschliche Kehlkopf und seine Nachbarorgane eine organische Wiederholung des ganzen Menschen ist, nur eben für seinen O r t in entsprechender Weise mit innerer organischer Notwendigkeit gebildet. So kann eben dieser Bau nur als ein G a n z e s überhaupt verstanden werden, und jede Einzelheit ist nicht für sich, sondern als ein Glied des Ganzen aufzufassen.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, wie - ich möchte sagen - schon mehr physisch diese Wandbehandlung in den Glasfenstern zum Ausdruck kommt, die ich Ihnen hier nicht in Reproduktion zeigen kann. Die Glasfenster als solche sind ja erst Kunstwerke, wenn das Sonnenlicht durchscheint, ~~sonst~~ sonst sind sie eine Art Partitur. Das sehen Sie aber, daß bei diesen Glasfenstern, über die ich vielleicht auch noch ausführlicher sprechen werde, aber ich kann Sie Ihnen nicht zeigen, daß bei diesen Glasfenstern unmittelbar das eingetreten ist, daß der Bau gar nicht für sich da steht, sondern daß das äußere Sonnenlicht mit dem Bau als eine Einheit gedacht ist, so ist auch alles in den Formen mit den inneren Bewegungen und Wirkungskräften der ganzen Welt als eine Einheit gedacht. Der Bau ist nur gleichsam ein Stück aus der ganzen Welt herausgeschnitten.

Das nächste Bild: 22 Dieses Bild stellt Ihnen dar das Portal unseres Glashauses unten. Sie können daran studieren, wie versucht worden ist, bei aller dem, was zu diesem Bau gehört, in den Bauformen zum Ausdruck zu bringen dasjenige, was ich in mehrfacher Weise angedeutet habe. Es ist ja auch dieses Glashauses unten. - Glashauses nenne ich es, weil es eigentlich eingerichtet worden ist, damit die Glasfenster dort geschliffen werden können - dieses Glashauses ist ja auch ein Doppelkuppelbau. Und er ist eigentlich in seinem Doppelkuppelbau eine Metamorphose des großen Kuppelbaues. Sie können sich einfach dadurch, daß sie die beiden Kuppeln gleich groß denken, dadurch müssen sie sie sich auseinandergeserrt denken; man könnte nicht zwei gleich große Kuppeln in derselben Weise zusammenfügen, wie die große und die kleine; das würde unorganisch sein. Wenn man Kuppeln so zusammenfügt, wie sie am großen Bau sind, muß man sie in verschiedener Größe machen, die eine muß groß, die andere kleiner sein. Sind sie gleich, muß man sie auseinanderzerrern, und das ganze übrige muß dann dem angepaßt sein. Sie sehen an der Stufenverteilung der Treppen usw. überall, wie ^{vwd} ~~man~~ Notwendigkeit jede einzelne Form an ihrem Orte gedacht ist, wie alles Einzelne aus dem Ganzen sich ergeben soll.

Das nächste Bild: 24

Nun, hier sehen Sie dasjenige, was der Horror von einer großen Anzahl - - - Menschen ist, die das sehen! Es ist unser Haus, in dem die Beleuchtungs- und Beheizungskörper drinnen sein sollen. Wenn Sie mich fragen, nach welchem Prinzipie dieses Gebäude ausgestaltet ist, so kann ich auch sagen: es ist durchaus das Schaffensprinzip der Natur nachgebildet, nachgebildet so, wie Sie es studieren können, wenn Sie z.B. die Nußschale mit der Nußfrucht im Einklange studieren. Nicht wahr, die Nußfrucht hat bestimmte Formen. Das ist drinnen. Die Nußschale paßt sich genau dem an, was die Nußfrucht ist. Die Nußschale kann nicht anders sein, wie sie ist, wenn die Nußfrucht eine gewisse Form oben hat, die sie wiederum aus anderen Gründen haben muß.

F o r m t man ein solches Gebäude, so hat man zunächst darauf Rücksicht zu nehmen, was ist dadrinne? Wozu dient das, was da drinnen ist? Dies ist ja ein reiner Utilitätsbau. Es handelt sich also darum, daß man den Gedanken faßt, was darinnen ist und wie das wirkt, was darinnen ist, wie das sich betätigt. Das ist die Nuß. Dann handelt es sich darum, um diese Nuß die entsprechende Schale herum zu gestalten. Zu der Nuß gehört ja natürlich auch der Rauch, der nach oben heraus geht, wie die Sache überhaupt erst fertig ist, wenn der Rauch oben heraus geht. Es ist das Kunstwerk erst da, wenn dieser Schornstein raucht. Dann wird man aber auch erst die Notwendigkeit dieser Ausweitungen empfinden. Man wird nicht nachdenken, ob das Pflanzenblätter oder dergleichen sind, sondern wird in die Form sich hineinfühlen und diese Form in ihrer Notwendigkeit mit dem natürlichen Rauch empfinden. Da der Rauch aber mit dem Gebäude im organischen Zusammenhange ist mit dem, was drinnen ist, drinnen geschieht, so wird man auch diese Ausbauchungen in entsprechender Weise empfinden. Die Leute sollten bedenken, was da stehen würde. Ich will natürlich zugeben, daß man solche Dinge weiter ausbilden könnte; zunächst mußte ein Anfang gemacht werden, es kann's ja jeder vollkommener machen, es mußte ein Anfang gemacht werden erstens, einen solchen Utilitätsbau einmal zu gestalten nach

solchen inneren Schaffensgebieten, zweitens mit Rücksicht auf das modernste Material, den Beton. Jedes Material fordert seine bestimmten Bauprinzipien, wenn man in einem bestimmten Material baut, so muß man nach ganz bestimmten Prinzipien, die mit der Natur des Materials zusammenhängen, bauen. Der Baugedanke muß ebenso die Utilitätsgedanken zum Ausdruck bringen, wie auch die Anforderungen des Materials.

Sehen Sie, es ist nicht zu verwundern, daß diese Dinge, die alle mehr oder weniger neu sind, von den Menschen abgelehnt werden. Außenstehende können sich in diese Dinge nicht hineinfinden so leicht, aber es geht nach und nach, und wird nach und nach gehen. Alles dasjenige, was in dieser Weise in die Welt eingetreten ist, das hat ja zuerst den schärfsten Widerspruch erfahren. Aber immer muß man doch in Rechnung ziehen, meine lieben Freunde, daß man gerade gegenüber dem, was in der Gegenwart wirkt, wirklich nicht schlafen sollte. Das wäre schon notwendig, daß ein gewisses energisches Eintreten für das Sachliche bei uns Platz greifen könnte. Ohne dieses energische Eintreten, wenn auch nicht allzu vieler Personen, die mit wirklichem innerem Verständnis die Dinge verfolgen können, wird es lange nicht gehen; denn Sie sehen ja wie die Dinge gehen. Wir werden Gelegenheit nehmen morgen, wo wir dann über das Ausmalen der Kuppelbilder sehen werden, wir werden morgen noch von mancherlei an, um, in dem Bau zu sprechen haben. In Anknüpfung an das Besprochene möchte ich nur sagen: Sie sehen schon aus alle dem, was vorgebracht worden ist, in wie fern das gilt, daß dieser Bau, der ein Repräsentant sein soll unseres anthroposophisch orientierten Weltanschauungswirkens, daß dieser Bau in jeder Einzelheit aus dieser Weltanschauung heraus geboren ist. Könnte das geltend gemacht werden in der Welt, in entsprechend eindringlicher Weise, dann würde damit schon etwas gewonnen sein. Denn Sie sehen ja, meine lieben Freunde, mit denjenigen Auffassungen der Sache, denen viele

24. Jan- 1920.

- 19 -

glaubten auszukommen in den vergangenen Jahren, ist nicht weiter auszukommen. Ich habe Ihnen ein Probe gegeben vor 8 Tagen, mit welchen unsauberen, lügenerischen Mitteln gewirkt wird. Wenn man wird denn mit solchen lügenerischen Mitteln gewirkt? Ich garantiere Ihnen dafür, daß das erst der Anfang des Wirkens ist, es wird noch viel mehr gelogen werden. Aber ich könnte Ihnen zeigen, daß man diese Lügen zu erst systematisch verbreitet und dann dasjenige, was man selber erst verbreitet hat, aufgreift. Mit dieser systematischen Art wird man fortfahren. Ich weiß, wie viele in unserer Gesellschaft sind, die nicht daran glauben wollen, wie versumpft heute die Moralität der Welt ist. Aber es ist notwendig, dass man diesen Dingen gegenüber nicht schläft. Denn bedenken Sie eben das Zweifache: 1.) die Intensität des Kampfes rührt davon her, dass die Leute fühlen: hier ist Realität; die wollen sie nicht aufkommen lassen. Mit Programmen, mit denen sonst gearbeitet wird, machen sich die Leute nicht so viel Mühe in der Verleumdung. Aber mit dem was aus realen Kräften heraus wirkt, mit dem machen sie sich die Mühe in der Verleumdung; weil verspürt wird, dass hier Zukunft ist, verleundet man, lügt. Aber es handelt sich nicht darum, dass man glaubt, man könne die Lügner bekehren. Die wollen ja nicht bekehrt sein, die wollen ja nicht die Wirklichkeit hören. Es handelt sich darum, dass man zu den noch nicht verlogenen Menschen geht und diejenigen in der richtigen Weise vor sie hin stellt, die in dieser Weise lügen. Diejenigen tun uns die schlechtesten Dienste, welche glauben, mit Argumenten, mit Beweisen lässt sich z.B. gegen dasjenige aufkommen, was die katholische Kirche jetzt verbreitet. Denn es handelt es sich nicht, die das verbreiten, um irgendwelche Wahrheiten, denen handelt es sich um Stimmungmachen. Und hält man ihnen die Wahrheit entgegen, so ist ihnen das höchst gleichgültig, so lügen sie eben noch stärker. Aber das muss man erst durchschauen, meine lieben Freunde, muss sich danach richten. Denn nicht um diejenigen, die lügen, zu überzeugen, kann es sich handeln, sondern darum kann es sich nur handeln, dass man der noch unbestochenen Welt gegenüber zeigt, wie die Unwahrheiten und die Verleumdungen gesagt werden.

Ich muss immer wiederum erstaunt sein, - ich musste das schon oft und oft sagen - dass ~~man~~ innerhalb unserer Gesellschaft auch die Tendenz, die verderbliche Tendenz auftritt, sich zu befassen mit denen, die verleunden und lügen, und direkt an sie heranzutreten, während man die Aufgabe hat, der Welt zu sagen, was das für Menschen s i n d. Wenn wir das nicht durchschauen, meine lieben Freunde, kommen wir nicht weiter. Denn dasjenige, was uns insbesondere h i e r in der Umgebung dieses Baues obliegt, das ist, dass wir sachlich werden, dass wir Interesse gewinnen für das grosse Sachliche. , und dass wir uns erheben namentlich hier über das Cliquenhafte und Persönliche, über dasjenige, was im Alltäglichen aufgeht. Wenn wir nicht sachlich werden können mit bezug auf dasjenige, was von diesem Bau ausgehen soll, dann wird es der Bewegung wirklich nicht gut gehen können. Wir müssen das Persönliche überwinden. Wir müssen uns in die grossen Interessen der Welt hineinfinden können. Und in jeder seiner einzelnen Formen ist dieser Bau eine Aufforderung dazu, abzusehen von dem eng Persönlichen und sich hineinzufinden in die grossen Interessen der Welt. Denn eigentlich spricht jede einzelne Form von dem, was der Menschheit in der Zukunft notwendig ist. Sehen Sie sich all die Widerlagen, all die Schimpfereien an, die in der Welt figurieren, - finden Sie darinnen irgend etwas, was auf unsere Sache bezüglich ist? Die Leute können eben nichts gegen die Sache sagen, daher werden sie persönlich. Daher suchen sie aus persönlichen Verleumdungen her das Verderben dieser Weltanschauungsbewegung herbeizuführen. Schlimm würde es sein, wenn wir in diesen Dingen nicht ordentlich die Sache durchschauen und aufmerksam sind dem, was um uns herum sich geltend macht.

Morgen also, meine lieben Freunde, wollen wir in die Kuppel hinaufsteigen und Bilder hier betrachten, oder Malereien.

